

Im Landkreis Deggendorf hofft man auf Lebenszeichen von den Flutopfern in Nepal

Die Sturzflut in Nepal hat auch das langjährige Projektdorf des Vereins „Hilfe für Betrawati“ zerstört – auch der befreundete Verein „Kleine Hilfe“ von Detlev Gück will Wiederaufbauhilfe leisten

Von Andrea Weidemann

Deggendorf. „Ich kann es nicht fassen. Ich bringe das noch nicht zusammen – das lebendige Dorf in Nepal, wie ich es von meinem letzten Besuch 2022 in Erinnerung habe und die aktuellen Bilder von der Flutkatastrophe. Die Massen an Schlamm. Alles weggespült.“ – Utz Benkel, vor fast 30 Jahren Gründer des im Landkreis Deggendorf ansässigen Vereins „Hilfe für Betrawati“, ist tief betroffen. Denn das gleichnamige Dorf im Himalaya existiert nicht mehr. Am Mittwoch letzter Woche wurde es Opfer der gewaltigen Sturzflut, die durch das Trishuli-Tal fegte und viele kleine Ortschaften am Ufer des Flusses verwüstete.

„Es ist etwas ganz anderes, die Bilder der Zerstörung als Unbeteiligter im Fernsehen zu sehen, als wenn man selbst schon dort war, Verbindungen zu den Menschen hat und viele Erinnerungen mit dem Ort verbindet“, sagt auch Carola Bonhoff-Li, die Schatzmeisterin von „Hilfe für Betrawati e.V.“, die regelmäßig nach Nepal reist, um die Projekte und Patenkinder persönlich zu besuchen. Am Mittwoch letzter Woche habe sie die erschütternde Nachricht von Bharat Krishna Rana, dem Projektkoordinator vor Ort, erhalten. Er habe mitgeteilt, dass es ein schreckliches Unglück im Tal des Trishuli gegeben habe und auch in Betrawati alles weggespült worden sei. „Bharat hat Bilder geschickt. Auf einigen sind Leichen oder Leichenteile zu sehen“, berichtet Vereinssekretärin Heidi Becher. Und noch sei das ganze Ausmaß der Zerstörung gar nicht klar. Unzählige Menschen würden vermisst, ihre Überlebenschance gering.

„Die totale Katastrophe“

„Brücken, Schulen, Häuser, alles ist von dieser gigantischen Sturzflut weggerissen worden – auch die Utargaya School, in die viele unserer damaligen Patenkinder gingen. Wie viele Menschen ihr Leben verloren haben, wie viele unsere ehemaligen Patenkinder oder ihre Angehörigen nicht mehr leben oder ihre Häuser verloren haben, ist nicht abzusehen“, bestätigt Vereinsgründer Utz Benkel. „Es gibt keinen Strom dort, es gibt nichts mehr zu essen, es ist die totale Katastrophe.“ – Klar ist aber: Der Verein wird helfen. Denn auch wenn sich die Aktivitäten in den letzten Jahren auf das zweite, ein paar Autostunden entfernte Projektdorf Naldum fokussiert haben: Betrawati ist nicht nur eine Ansammlung von Häusern. Betrawati ist die Geschichte von Menschen, die Utz Benkel, Carola Bonhoff-Li oder die heutigen Vereinsvorsitzenden Tina und Stefan Heigl kennengelernt und über Jahre hinweg begleitet haben.

„Der frühere Patenjunge Bikash B., inzwischen Ingenieur für Umwelttechnik, hat uns Fotos weitergeleitet“, berichtet Carola Bonhoff-Li. Er selbst habe unvorstellbares Glück gehabt, arbeite er doch in einem Wasserkraftwerk an der tibetischen Grenze, das ebenfalls von der Flut überrollt wurde. 50 seiner Kollegen würden vermisst. Er selbst habe an diesem Tag frei gehabt.

„Mein ehemaliges Patenkind Santoshi Nepali, mit der alles anfang, und ihre beiden Söhne leben in Tupte nahe Betrawati. Ich hoffe, dass sie leben, habe aber keinen Kontakt zu ihnen“, erzählt Utz Benkel im Gespräch mit unserer Zeitung. Zumindest habe er am Montag auch eine positive Nachricht erhalten: Der Direktor einer Schule im etwa 15 Kilometer fluss-



Bis letzte Woche war Betrawati ein belebter Ort.

Foto: Hilfe für Betrawati e.V.



Utz Benkel mit Sushila anno 2022.



– und 20 Jahre früher.

abwärts von Betrawati gelegenen Trishuli Bazar habe wohl 15 Minuten vor dem Eintreffen der Flutwelle einen Warnruf erhalten und dadurch 900 Schüler retten können! „Es gab nur zwei Tote – darunter der Hausmeister, der die Schule noch abschließen wollte...“

Überlebt habe auch Sushila Pyakurel, die aus Betrawati stammt und heute einige Kilometer flussabwärts im ebenfalls zerstörten Bidur lebt. „Sie war eines der Patenkinder der ersten Generation“, sagt Vereinsgründer Benkel. Ihm sei sie als besonders aufgewecktes und selbstbewusstes Mädchen in Erinnerung geblieben. „Benkel, I want sponsor“, habe sie damals zu ihm gesagt. Bei seinem letzten Besuch in Nepal vor drei Jahren habe er sie besucht. Sie sei „Hilfe für Betrawati“ auf ewig dankbar für die Unterstützung, durch die sie eine gute Ausbildung erfahren und einen Beruf erlernt habe, so ihre Worte bei dieser Begegnung. „Am ersten Tag nach der Katastrophe schrieb sie mir nur einen Satz: 'We lost each and everything!'“

Sushilas Wohnort Bidur, weiß Utz Benkel, könne immerhin noch mit Fahrzeugen angefahren werden. Alle Dörfer und Häuser, die weiter hinten im Trishuli-Tal lägen, seien nur noch über Hubschrauber zu erreichen. Das mache Erste Hilfe enorm schwer.

„Keine Nahrung, keine medizinische Versorgung, kein Strom, kein Wasser, nur Ungewissheit. Wir möchten die Menschen in der betroffenen Region unterstützen, sobald dies möglich ist. Womit wir helfen, entscheiden wir dann in sorgfältiger Absprache mit Bharat“, sagt Utz Benkel, der parallel zum Verein „Hilfe für Betrawati“ auch über 400 Adressen in seinem privaten Verteiler angeschrieben und um finanzielle Hilfe gebeten hat.

Auch die „Kleine Hilfe“ hilft

Apropos Hilfeaufruf: Mit der Bitte um eine Spende hat sich am Wochenende auch Detlev Gück, Gründer und Motor des ebenfalls in Deggendorf beheimateten Nepalhilfs-

vereins „Kleine Hilfe e.V.“ an die Freunde und Unterstützer seiner Projekte gewandt: „Durch die katastrophale Sturzflut in Nepal und Tibet sind unsere Projekte nicht direkt betroffen. Aber das Dorf Betrawati, welches von der befreundeten Hilfsorganisation 'Hilfe für Betrawati e.V.' jahrelang unterstützt wurde, ist stark beschädigt und aktuell nicht erreichbar“, schreibt er in einer Rundmail. Wie furchtbar die Situation vor Ort sein muss, lasse sich nur erahnen. Allerdings habe er selbst 2010 in Indien eine Sturzflut miterlebt und sei vor Ort gewesen, als das Dorf Saboo stark zerstört wurde. „Dieses Erlebnis hat mich sehr geprägt und schließlich dazu geführt, dass ich die 'Kleine Hilfe' gegründet habe. Daher wollen wir nun den Wiederaufbau von Betrawati unterstützen und gemeinsam mit den Mönchen aus dem Kopan Kloster in Kathmandu das Dorf inklusive Schule wieder aufbauen.“

„Wir können als Verein keine Katastrophenhilfe leisten. Aber wir möchten die Menschen in der betroffenen Region unterstützen, sobald dies möglich ist“, bekräftigt auch Carola Bonhoff-Li. Wie die Hilfe aus Niederbayern aussehen wird, entscheide man r dann in sorgfältiger Absprache mit dem langjährigen Bevollmächtigten vor Ort, Bharat Krishna Rana.

• Wer den Menschen in und um Betrawati mit einer Spende helfen möchte, kann dies entweder mit einer Überweisung auf das Spendenkonto „Hilfe für Betrawati“ – Stichwort Sturzflut Betrawati bei der Raiffeisenbank Deggendorf, IBAN: DE80 7416 0025 0000 5249 80, BIC: GENODEF1DEG oder über das Spendenkonto des Vereins „Kleine Hilfe (others before self) e.V., Institut: Ärzte und Apothekerbank, Kontonummer: 0007159730, BLZ: 75090629, IBAN: DE43 3006 06010007159730, BIC: DAAEDDD3.

• Fotos und ein Video sind unter <https://www.facebook.com/HilfeFuerBetrawatiHTC> zu sehen.



Die Sturzflut durchs Trishuli-Tal ließ Betrawati unter Schlamm versinken.



Wie viele Orte ist Betrawati derzeit nur über Hubschrauber erreichbar.



Eine Schneise der Verwüstung.



Kaum ein Haus blieb unbeschadet.